

WIESBADEN · RHEINGAU-TAUNUS · MAINZ

Jähres Ende eines neuen Lebens

Die Türkin Nurdan E. ist vor einer Woche erstochen in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Sie hatte ein Martyrium hinter sich.

hr. WIESBADEN. „Frauenhaus – Zuflucht und Chance“ lautet der Titel einer Ausstellung, die vom 25. November an in Wiesbaden zu sehen ist. Die einunddreißigjährige Türkin, deren Gesicht die Einladungskarte ziert, ist tot.

Nurdan E. war eines der Opfer häuslicher Gewalt, die den Weg in das Frauenhaus der Arbeiterwohlfahrt (Awo) gefunden hatten. Neun von ihnen hatte die Fotografin Andrea Diefenbach über mehrere Monate hinweg begleitet.

Dabei entstanden Porträtaufnahmen von Gesichtern, die das Erlebte zwar gezeichnet hat, die jedoch auch Kraft und Zuversicht ausstrahlen. Sie sollen in der Ausstellung zu sehen sein.

„Nurdan war sehr stolz, dass ihr Porträt als Motiv für die Einladung gewählt wurde“, berichtet Brigitte Beuter, die Leiterin des Frauenhauses. Die Ausstellung soll trotz des tragischen Todes stattfinden. Die Arbeiterwohlfahrt widmet sie jetzt Nurdan E.

Sie ist, wie berichtet, vor einer Woche von ihren beiden elf und 13 Jahre alten Töchtern in ihrer Wohnung im Wiesbadener Westend tot aufgefunden worden. Ihre Wunden an Hals und Brust belegen, dass sie erstochen wurde. Die Polizei suchte zunächst nach dem achtunddrei-

ßigjährigen Mann, von dem Nurdan E. sich im vergangenen Jahr hatte scheiden lassen. Es war bekannt, dass er seiner Frau und den Kindern immer wieder Gewalt angetan hatte. Als er sich aus freien Stücken im Präsidium meldete, wurde er festgesetzt, bis die Ermittler sich überzeugt hatten, dass er ein eindeutiges Alibi besitzt.

„Wir arbeiten unter Hochdruck weiter“, hieß es gestern im Präsidium. Ob die am Tatort gesicherten Spuren verwertbar seien, stehe noch nicht fest. Das zuständige Kommissariat K 11 sei mit zusätzlichen Beamten „massiv verstärkt“ worden.

Ihre Arbeit wird in der Landeshauptstadt mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, denn das Tatopfer stand vor einigen Monaten schon einmal im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Der „Wiesbadener Kurier“ hatte damals über Nurdan E. als tapfere Frau berichtet, die dem unsäglichen Leid entflohen sei, dass das Schicksal und ihr herrischer Vater ihr zugebracht hatten.

Der Vater meldet seine Tochter in der fünften Klasse von der Schule in Ostantolien ab. Schläge sind für ihn eine probate Erziehungsmethode. Mit 15 Jahren begegnet das Mädchen ihrer großen Liebe, mit 16 heiratet sie. Das junge Paar bekommt zwei Töchter. Als Nurdan 21 Jahre alt ist, stirbt ihr Mann an Krebs.

Ein paar Jahre lang schlägt sie sich allein durch, dann wird sie das Opfer einer verhängnisvollen „Paketlösung“: Die Mutter heiratet, und ihr Gatte wählt Nurdan als Frau für seinen in Deutschland le-

benden Sohn aus. Geheiratet wird in der Türkei. Später siedelt die Familie nach Wiesbaden um.

Der Vater entpuppt sich als Despot, macht seiner Frau und den Stiefkindern das Leben in der Fremde zur Hölle. Er betrachtet sie als sein Eigentum, schlägt sie. Nurdan flüchtet mit den Kindern ins Frauenhaus, lässt sich aber von ihrem Gatten schon nach kurzer Zeit überreden, zu ihm zurückzukehren.

Bald nimmt das häusliche Martyrium von Neuem seinen Lauf. Um seine Macht zu demonstrieren, schlägt der Mann vor den Augen der Familie in der Küche einen Hundewelpen tot. Schließlich gelingt es der Mutter, mit ihren beiden Töchtern im Frühjahr 2007 noch einmal zu entkommen. Mehr als ein Jahr lang leben die drei im Frauenhaus der Awo. Im Sommer des vergangenen Jahres beziehen sie an der Hellmundstraße eine kleine Wohnung. Nurdan lässt sich scheiden, baut sich ein neues Leben auf. Vor einer Woche hat es ein jähes Ende gefunden.

Bei den Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenhauses herrscht Fassungslosigkeit, Trauer und blankes Entsetzen. „Wir sind zutiefst geschockt“, sagt Beuter. „Nurdan war mutig und hat anderen Frauen Mut gemacht.“ Im Frauenhaus sei ihr die eigene Stärke klargeworden. Dieses Selbstbewusstsein habe sie auch den anderen, ebenfalls misshandelten Frauen vermitteln wollen. „Wir sind in Gedanken bei den beiden Mädchen und trauern mit ihnen“, sagt Beuter. Einte Tante hat die Waisen zu sich genommen.